

Grußwort des Staatsministers zum 9. November 2014

In diesen Tagen erinnern wir uns in Freude und Dankbarkeit an die erste friedliche Revolution auf deutschem Boden und den Mauerfall vor 25 Jahren. Der Mut und die Sehnsucht der Menschen nach Freiheit haben zugleich den Weg geebnet für die Wiedervereinigung Deutschlands und für das Wiederentstehen des Freistaates Sachsen. Auf so gewonnener freiheitlich-demokratischer Grundordnung hat sich Sachsen seither auf fast allen Gebieten der Gesellschaft, der Wissenschaft und der Wirtschaft erfolgreich entwickelt.

Der 9. November 1989 ist so zu einem der „glücklichsten“ Tage der deutschen Geschichte geworden. Demgegenüber markiert der 9. November 1938 einen Tiefpunkt, der uns bis heute mit Trauer und Scham erfüllt. Mit den Pogromen gegen jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger, Einrichtungen und Gotteshäuser offenbarten die nationalsozialistischen Machthaber spätestens an diesem Tag der gesamten Weltöffentlichkeit ihre menschenverachtende Gesinnung.

An der Verfolgung jüdischer Gelehrter waren deutsche Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen aktiv beteiligt. Das gilt leider auch für die Universität Leipzig - trotz ihrer schon damals weit über 500jährigen Tradition von Bildung und Innovation sowie von allgemeiner und jüdischer Geschichte und Kultur. Gerade in den Naturwissenschaften und in der Mathematik hatten jüdische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Leipzig bis dahin Maßstäbe gesetzt.

Die Arnold-Sommerfeld-Gesellschaft hat nun die individuellen Schicksale ausgewählter jüdischer Mathematiker und Physiker der Universität Leipzig erforscht und dokumentiert. Die Ergebnisse sind erschütternd. Sie zeigen eindrucksvoll, wie die Betroffenen Opfer größter Verbrechen an der Menschlichkeit geworden sind. Und sie belegen, mit welchem unwiederbringlichem Verlust von Kreativität und Innovationspotenzial für Gesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft die Verfolgung jüdischer Intellektueller einherging.

Die Unterstützung der Arnold-Sommerfeld-Gesellschaft bei der Veröffentlichung der Forschungsergebnisse reiht sich ein in unterschiedliche Aktivitäten des Freistaates Sachsen, etwa die Einrichtung einer Dauerausstellung zur deutsch-jüdischen Kultur- und Wirtschaftsgeschichte im ehemaligen Kaufhaus Schocken in Chemnitz, die Förderung von Kulturprojekten wie der Jüdischen Kammerphilharmonie oder des Leipziger Synagoralchores bis hin zu den in jahrelanger bürgerschaftlicher Arbeit entstandenen Gedenkbüchern der großen sächsischen jüdischen Gemeinden. Für diese Gemeinden und für die Gesamtgesellschaft sind die Erinnerungsarbeit auf der Grundlage wissenschaftlicher Forschung und das Wissen um die Anteile jüdischer Gelehrter an der Wissenschaftsentwicklung in Deutschland vor 1933 von großer Bedeutung auch für die politische und historische Orientierung.

Heute wissen alle entwickelten Volkswirtschaften, dass Innovationen die wichtigste Voraussetzung für Wohlstand und Unabhängigkeit sind. Anstrengungen in Bildung, Forschung und Technologie gedeihen in einem Klima von Friedfertigkeit, Weltoffenheit und Toleranz besonders gut. Das beweisen die zahlreichen aktuellen Innovationserfolge ausländischer Wissenschaftler an sächsischen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in besonderer Weise.

Ich darf mich bei allen Wissenschaftlern und weiteren Mitwirkenden für die geleisteten Forschungsarbeiten herzlich bedanken. Ich wünsche ihnen und uns allen, dass die Ergebnisse weite Verbreitung finden. Wissenschaft und Politik sind in besonderer Weise verpflichtet, mit solchen und anderen Maßnahmen dafür Sorge zu tragen, dass Verfolgung und Unterdrückung, ob geschlechtsbezogen, rassistisch, religiös oder ethnisch motiviert, nie wieder Platz greifen können, nicht in Deutschland und auch nicht anderswo auf der Welt.

Dresden, am 9. November 2014

Staatsministerin
Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer

STAATSMINISTERIUM
FÜR WISSENSCHAFT
UND KUNST



Freistaat
SACHSEN